

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 69

Samstag, den 12. Juni 1915

37. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Die in der Zeit vom 1. Jan. 1898 bis 10. Juni 1898 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich in der Zeit vom 10. bis 12. d. Mts. im hiesigen Polizeibüro zur Landsturmrolle anzumelden.

Auch die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1896 und 1897, soweit sie sich zur Landsturmrolle noch nicht angemeldet haben, müssen diese Meldung umgehend bewirken.

Camberg, den 9. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Das Mähen zur Heuernte ist in den Wiesen der Gemarkung Dombach von Dienstag den 15. Juni an gestattet, das Fahren vom 16. ds. Mts. ab.

Jedes frühere Mähen und Fahren wird bestraft.

Dombach, den 10. Juni. 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Rill.

Soziales und Vermischtes.

Camberg, 12. Juni. Der Oberleutnant und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 55 (Bälou v. Dennewitz) Herr Edward Lieber wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Camberg, 12. Juni. Soeben steht die Kamille, der Flieder (Hollunder) und die Linde in Blüte. Die Blüten dieser drei Arzneipflanzen zu Tee verwandt, wirken zunächst schweißtreibend. Beim Sammeln der Kamille, die in Alee- und Getreidefeldern vorkommt, soll jeder an den Ernst der Gegenwart denken in der unsere Feinde unablässig bemüht sind, uns auszuhungern. Es ist besonders hierbei auf die Getreidefelder zu achten, damit keine Halme niedergetreten werden.

Camberg, 12. Juni. Das schöne Frühjahrswetter war in den letzten 8 Tagen in eine wahre Hochsommerglut übergegangen. Die Trockenheit begann allmählich bedrückend zu werden. Bei einem herrlichen Stand der Winterfrucht und der Futtergewächse waren die Sommerfrüchte und die Kartoffeln im Wachstum zurück geblieben. Die Natur dürfte nach einem durchwehenden Regen. Die Wetterpropheten trösteten uns, er muß kommen, hieß es bei ihnen. Die „Tiefs“ seien bestimmt im Anzuge. Sie haben recht behalten. Wie eine Befreiung ging es gestern nachmittags durch die Natur. Ein erquickender Regen war die wohlthätige Begleitscheinung eines Gewitters das sich nach 4 Uhr über unserer Stadt entlud. Alles atmte auf. Sehr ergiebig fiel der Regen vom Winde gepeitscht, so daß die Fluren reichlich genetzt wurden und die Kanäle in den Straßen das Wasser nicht lassen konnten. In der unteren Bäckergasse am Hause der Frau Wwe. Jakob Schmitz, konnte der Kanal das hineinströmende Wasser nicht fassen und stürzte sich dasselbe in Haus, Keller und Scheune. Im Ru stand der Keller bis oben hin voll Wasser und dasselbe teilte sich dann den im Erdgeschloß liegenden Wohnräumen noch mit, so daß das Wasser sich hier einen halben Meter hoch stellte und die Möbel in Bewegung setzte. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden und kam mit der Spritze schnell zu Hilfe um die Wohnräume auszuräumen. Freilich muß es noch mehr regnen und dann werden alle Beklemmungen wegen der nächsten Ernte behoben sein. Wegen der großen Trockenheit konnten seither keine Wurzelgewächse (Dillwurz, Kohlrabi) sowie Gemüsepflanzen ins Feld ausgelegt werden. Der allgütige Gott sandte noch rechtzeitig den düsternen Feldern und Fluren einen erquickenden Regen, damit auch die Getreidearten einen vollen Körner- und Strohertrag, die abgemähten Aleeäcker und Wiesen einen zweiten guten Nachwuchs liefern und die Kartoffeln reichliche Knollen ansetzen können.

Camberg, 11. Juni. Das bischöfliche Ordinariat hat nach dem neuesten Amtsblatt für das Bistum Limburg Gebete um günstige Witterung für die Ernte angeordnet.

Aus dem goldenen Grund, 10. Juni. wird uns berichtet: Die Heuernte ist in vollem Gange. Trotz der fehlenden männlichen

Arbeitskräfte geht sie rasch vonstatten, da das Gras bei der schon lang anhaltenden Trockenheit und dem heißen Sonnenbrand kaum der sonst üblichen Behandlung des Wendens und Aufhäufelns bedarf. Gut zustatten kommen die seit Jahren vorhandenen Mähmaschinen. Der Ertrag der Wiesen ist recht ungleichmäßig trockenere Wiesen liefern rauberes, holziges Heu, weil das weiche Bodengras fehlt; nasse Wiesenstücke befriedigen auch nicht besonders, dagegen gaben gute Wässerungswiesen vollen Ertrag. — Das Wintergetreide steht wünschgemäß, dagegen leiden Gerste und Hafer unter der anhaltenden Trockenheit. Ebenso bedürfen auch die Kartoffeln und übrigen Wurzelgewächse bald eines erquickenden Regens, der auch in den Hausgärten durch fleißiges Gießen nicht zu ersetzen ist. An Futter hat es bis jetzt nicht gemangelt. Im Gegenteil konnte ein weit größerer Teil des Klees als Heu eingebracht werden als in den Vorjahren. Leider steht bei länger anhaltender Trockenheit zu befürchten, daß der zweite Klee nicht nachwachsen kann. Mit Besorgnis erfüllen uns die Obstbäume, die vom Ungeziefer hart mitgenommen werden. Ein großer Teil der Früchte ist infolge Insekten-schadens abgefallen, doch kann ein baldiger Regen auch hier noch manchen Schaden heilen.

Der Feldbergfestausflug hat beschlossen anstatt des Feldbergfestes am 20. ds. Mts. mittags 12 Uhr am Brunnbildfelsen eine Bedenkfeier zu veranstalten, bei der Schulrat Schmuck aus Darmstadt, der Vorsitzende des Mittelrheinvereins der deutschen Turnerschaft die Feste halten wird.

Wachselproteste. Die Verlängerung der Frist zur Aufnahme von Wechselprotesten um 30 Tage hört mit Ende Juni auf. Bei allen Wechseln, die am 27. Juni oder später fällig werden, muß also der Protest spätestens am zweiten Werktag nach dem Zahlungstage aufgenommen werden.

Altweilnau, 9. Juni. Am vergangenen Sonntag machte die Ortsgruppe Altweilnau der Jugendkompagnie Rod a. d. Weil unter Führung ihres Leiters, Herrn Christian Rühl einen Marsch auf die Saalburg. In früher Morgenstunde fand der Abmarsch statt, langsam durchstrebte man unsere lieblichen Taunuswälder, um sich des Abends mit dem Gelbnis zu trennen, daß keines Feindes Fuß je unser schönes, geliebtes Vaterland betreten soll. Unserer Jugendwehr kann das erfreuliche Zeugnis ausgestellt werden, daß alle jungen Leute unserer Gemeinde sich eifrig und regelmäßig an den Übungen beteiligen und von Gleichgültigkeit bei uns nichts zu merken ist.

Limburg, 11. Juni. Im heute erscheinenden Amtsblatt des Bistums Limburg wird folgender Erlaß des Hochw. Herrn Bischofs Augustinus bekannt gegeben:

„In seinem jüngsten Apostolischen Schreiben in dem Benedikt 15. es bitter beklagt, daß auch Italien in den Krieg eintritt, fordert der Papst, daß wir gemeinsam mit ihm im Gebet und in Bittbüchungen zur Erleichterung der Barmherzigkeit Gottes verharrten. Er schreibt:

„Die Stunden, welche wir durchleben, sind tiefbetäubend, der Augenblick schrecklich, aber: Sursum corda! Häufiger und inbrünstiger noch laßt uns unsere Bitten erheben zu dem in dessen Händen das Schicksal der Nationen ruht. Wenden wir uns alle vertrauensvoll an das betrübte reine Herz Maria, der Gottesmutter, unserer Mutter, damit sie durch ihre mächtige Fürsprache ihren göttlichen Sohn bewege, daß bald die Kriegsgewalt weiche.“

Da nach dem Schriftwort, um die göttliche Barmherzigkeit auf die Erde herabzusehen, mit dem Gebetseifer auch Opfer und Buße Hand in Hand gehen müssen, ersuchen wir alle Kinder der kathol. Kirche, mit uns gemeinschaftlich während dreier Tage nacheinander oder auch einzelnen kirchlich streng zu fasten. Wir gewähren hierfür unter den bekannten Bedingungen einen vollkommenen Ablass, der auch den armen Seelen im Fegefeuer zugewendet werden kann. Möge das Echo unserer Stimme alle unsere durch die schreckliche Kriegsgewalt bekümmerten Kinder erreichen und sie alle von unserer Teilnahme an ihrem Schmerz und ihrem Unglück

überzeugen, denn es ist kein Schmerz des Sohnes der nicht in der Seele des Vaters wiederhallt.“

Ich zweifle nicht, daß meine Diözesanen der Aufforderung des hl. Vaters willig und freudig Folge leisten, im Herz-Jesu-Monate 3 Fasttage halten und durch die Vermittlung der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter das heiligste Herz Jesu im beharlichen und vertrauensvollen Gebete und unter Bittbüchungen um Hilfe und Erbarmen in diesen schweren Kriegsnotden anflehen werden.

Limburg, den 7. Juni 1915. † Augustinus.

Hattersheim, 10. Juni. Bei dem Ausladen von Kohlen fand man hier eine Dynamitpatrone, deren Entladung beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Diesen Vorfall macht das zuständige Kreisamt in Höchst zum Anlaß einer eindringlichen Warnung, bei der Verwendung von Kohlen die größte Vorsicht zu gebrauchen.

Der Weltkrieg

Amtliche Tagesberichte.

WIB. Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsvorläufe der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in der Gegend der Zuckerfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampf südlich von Neuville behielten wir die Oberhand.

Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlés in Besitz mehrerer feindlicher Gräben.

Gleichzeitig wurden nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Metern erstürmt und gegen nächtliche Angriffe behauptet; ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Szawle setzten die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage beträgt hier 2250 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel vom Feinde unbelästigt in die Linie Betycola-Zogintie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen; ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Östlich Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Mikolajow-Rohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linsingen in Linie Litvina (nordöstlich Dohobicz)-Dnjestrabschnitt bei Zutawno abgewehrt.

Östlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

WIB. Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Lorettehöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich Soure dauert noch an. Südlich von Hebuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt.

Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beaufeuille an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsvorläufe wurden bereits im Keime erstickt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa, nordwestlich Eiragola, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ausagen eines Gefangenen bei den Dardanellen.

(Utr. Bin.) Konstantinopel, 10. Juni.

Einer der bei Bodrum gefangen genommenen Franzosen versichert einem Mitarbeiter eines Smyrnaer Blattes, die aus Afrika, Australien und Indien herangebrachten Truppen kämpften an den Dardanellen nur mit der größten Unlust. Sie sahen jetzt ein, was sie davon zu halten hätten, als man ihnen erzählte, daß die Lage der Verbündeten an den Dardanellen ausichtslos sei, während doch der ganze Erfolg darin bestünde, daß vier große Transportschiffe mit verwundeten nach Frankreich abgegangen seien. Der Gefangene erzählte auch, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich immer mehr gegen den Krieg wende, während die Ansicht wachse, daß die Franzosen ihr Blut für die Engländer vergießen müßten. Fortdauernd komme es in Nordfrankreich zu Unruhen. In Belfort seien 300 Soldaten erschossen worden, weil sie Kundgebungen gegen den Krieg veranstaltet hätten. Die Entrüstung über England sei überhaupt in ganz Frankreich im Wachsen.



Denkt an uns sendet
Salem Aleikum
Salem Gold

Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe
Preis: 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabrik, J. Hugo Zier, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Wilhelm Ammelung, Camberg.

Heute wie einst.

Wieder über den Ehrenwortbruch französischer Offiziere.

Hierher hat sich veranlaßt gesehen, im Jahre 1870 auf den Bruch des Ehrenwortes französischer Offiziere in Rundschreiben an die neutralen Staaten hinzuwirken. Dieser Bruch des Ehrenwortes wurde noch verhärtet durch das Verhalten der französischen Regierung, die die Offiziere geradezu aufforderte, ihr Ehrenwort zu brechen und ihnen dafür Belohnungen von 750 Frank in Aussicht stellte. In dem Rundschreiben vom 14. Dezember 1870 heißt es wörtlich folgendermaßen:

Die häufigen Einverständnisse französischer Offiziere unter Bruch ihres Ehrenwortes und die Erklärungen, die einige von denen, die in der Kapitulation von Sedan bestraft waren, mit Bezug auf ihre heimliche Entweichung veröffentlicht haben, beweisen, daß die Prinzipien von Ehre wenigstens nicht bei allen französischen Offizieren diejenigen sind, die von deutscher Seite bei Annahme eines Ehrenwortes als Bürgschaft bisher vorausgesetzt wurden. Wir hatten es am 2. September in der Gewalt, die in Sedan eingeschlossenen Armee im ganzen wie im einzelnen durch Wasser oder durch Hunger zu vernichten und dadurch unschädlich zu machen. Im Vertrauen auf Vertragstreue aber bewilligten wir die bekannte Kapitulation. In dem der Oberbefehlshaber der eingeschlossenen Truppen, General v. Wimpffen, dieselbe unterzeichnet hatte, verbürgte er uns die Erfüllung derselben durch die unter ihm lebenden Offiziere, und letztere waren nach den sonst üblichen Begriffen von militärischer Ehre und nach allgemeinem Vertrauensrecht verbunden, die Konvention zu beobachten. Davon, ob etwa einzelne Offiziere mit der Kapitulation nicht einverstanden waren, hatten wir keine Kenntnis zu nehmen, sonst konnte niemals ein Heer oder eine Belagerung von Erklärung jedes einzelnen zur Kapitulation angenommen werden. Einige unter ihnen aber mißbrauchten das Vertrauen, das die deutschen Behörden ihnen bezüglich der Erfüllung der Gegenbedingungen persönlich in sie gesetzt hatten. Unter ihnen die Generale Ducrot, Banal und Cambriels. Nach diesen Vorgängen nimmt es weniger wunder, ist aber doch für eine auf ihre Ehre eifernde Armee nicht minder empfindlich, wenn viele Offiziere niederen Grades, von denen einige in der anliegenden Liste verzeichnet sind, mit Bruch ihres Ehrenwortes aus den Orten in Deutschland entwichen sind. Innerhalb deren ihnen die freie und unbefristete Bewegung nur im Glauben an ihr versprochenes Ehrenwort, sich zu entsagen, gestattet worden war.

Über die Forderung der Wortbrüchigen durch die französische Regierung schreibt Bischoff am 9. Januar 1871 folgendes: „Es kommt hauptsächlich darauf an, das Verhalten einer Regierung zu würdigen, die einen Ehrenwortbruch durch Aufnahme des Wortbrüchigen in die Armee tatsächlich aufhebt, ihn durch Exil und Strafen bestraft. In den letzten Tagen haben wir den Beweis erhalten, daß der gegenwärtige Kriegsminister den Wortbruch tatsächlich guthieß, dazu ermunterte und ihn durch Verabreichung von Belohnungen verheißt. Ein in die Hände unserer Truppen gefallener Brief des Kriegsministers vom 13. November verheißt jedem aus Deutschland Entflohenen ausziehen von der nach älteren Bestimmungen möglichen Entschädigung für erlittene Verluste eine Gratifikation von 750 Frank.“

Von Nah und fern.

Reiseprüfung für Kriegsteilnehmer. Mehrere preussische Landtagsabgeordnete haben folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Anordnungen dahingehend zu treffen, daß den während des Krieges von der Unterprima abgegangenen und in das Heer eingetretenen, sowie den in gleicher Lage befindlichen Seminaristen die Erlangung des Reifezeugnisses möglichst erleichtert wird, und zu erwägen, ob das Reifezeugnis in besonderen Fällen auch ohne Prüfung von den Provinzialhochschulen erteilt werden darf.“

„Da sah er natürlich den Mann, der ihn überfallen hatte.“

„Jawohl, aber das Gesicht konnte er nicht erkennen. Natürlich konnten wir die Dokumente erst heute wieder an ihren Platz legen. Dann zweifelte ich, ob Baron Mönch gestern abend vermisst, da er, wie Konstantin weiß, jeden Abend dem Geheimrat zu prüfen pflegt.“

„Richtig!“, sagte der Fürst mit einer leichten Handbewegung. „Das ist Nebenache! Ich weiß, daß er eine Kopie der Aufmarschpläne gegen Serbien bei sich hat. Die müssen wir in unse Hand bringen.“

„Versetzung, Durchlaucht, ich fürchte, uns wird nur wenig Zeit bleiben. Gehen wir nicht vorsichtig zu Werke. So merit er den Verlust, ohne daß jemand Einsicht genommen hat — und die Pläne werden geändert.“

„Wir müssen morgen reiten. Was also hat er mit Stefanow und den andern verhandelt?“

„Wir sehen nur die Briefe zur Verfügung und auch davon zum größten Teil nur Niederlagen.“

„Finden Sie das Geheimnis nicht?“

„Noch nicht, Durchlaucht!“

„Wir müssen es heute nacht haben. Kann Ihnen die kleine des Doktors nicht helfen?“

„Was Feldern erschallt, als er an seine Zofen dachte.“

„Sagen Sie Ihr Schmutz.“ drängte der Fürst, geben Sie ihr Geld, soviel sie verlangt. Sagen Sie ihr, es handelt sich um den Onkel um eine Überraschung; sie brauchen dazu den Schatz.“

„Was Feldern verbarnte noch immer in

Straßenbahnunglück in Berlin. Am Kurantendamm fuhr ein Zug der Straßenbahn auf einen anderen Zug auf. Der Motorwagen hob sich vorne hoch und senkte sich direkt auf einen Anhängewagen des angefahrenen Zuges. Mehrere Passagiere aus dem offenen Wagen wurden auf die Straße geschleudert, andere erlitten Querschnitte und Schnittverletzungen durch die in Trümmer gehenden Fenster Scheiben. So viel festgestellt werden konnte, sind im ganzen etwa zwanzig Personen verletzt worden, einige davon jedoch nur ganz leicht.

Gute Entenjaht in Aussicht. Infolge der trügerischen Maßnahmen in der Nähe der deutschen Küsten haben die Wildenten dort nicht die genügende Ruhe zum Brüten ge-

trieben. Bismarck aus Schorren, Kreis Johannisburg, wegen Landbesitzes zu zehn Jahren Hochhaus und zehn Jahren Zuchthaus. Am 7. und 8. November 1914 waren die Russen auch in Schorren eingedrungen und blieben dort bis Februar 1915. Bei ihrem Abzuge nahmen die Russen unter den etwa fünfzig männlichen älteren Dorfbewohnern, die sie nach Kurland verschleppten, auch den Mann der Angeklagten mit. Als dann die Russen zum zweitenmal nach Schorren kamen, trat die Angeklagte, die sich über die Verschleppung ihres über 60 Jahre alten Mannes sehr ärgerte, abermals mit den Russen in Verbindung und erteilte diesen Weisungen über den Aufenthalt der im Dorf zurückgelassenen männlichen Bewohner. Sie erreichte dadurch, erwie ermaßen, daß die Russen noch zwei Mann mitnahmen. So veranlaßte die

Zum Vormarsch der verbündeten Truppen auf Lemberg.



Die San-Jakob-Schlacht mit ihren bewegten Szenen scheint in ein neues Stadium zu treten. Es ist nicht zu verkennen, daß den Ereignissen am Donetz nördlich eine große Wichtigkeit zukommt. Auch dort wird der Feind militärisch sehr empfindlich. Während nämlich die völlige Verwundung Prengels, der der Feind von außen her größten Widerstand entgegenbrachte, eine Vereinigung unserer Truppen ohne nennenswerten Raumgewinn mit sich bringt, greifen die Verbündeten unter der Führung des Generals Sinsingen rüstig noch vorwärts aus. Sie rückt noch an Lemberg heran und gestaltet im Verein

mit den Truppen des Feldmarschallleutnants Hoffmann die Lage der um Dolina gegen Südosten von Staj abwechselnden Russen bedenklich. Man wird daher demnächst mit dem Rückzug dieses Teiles der russischen Front in Südostgalizien rechnen können. Jähre hält noch der Feind nördlich und nordöstlich von Sambor. Die Russen haben hier eine siebenfache Verteidigungsstellung inne. Ferner ist durch die Eroberung Brzemska die Befreiung Galiziens um einen großen Schritt nähergerückt, und somit wird auch die Einnahme Lembergs in wenigen Tagen entschieden sein.

funden und sind meist landeinwärts gezogen, um an Fluchhäfen, auf Teichen und Niederungen zu brüten. Infolgedessen ist eine gute Entenjaht im Binnenlande zu erwarten.

Ein rheinisches Kloster durch Feuer zerstört. Das im Jahre 1191 errichtete Zisterzienserkloster „Kloster Marienhäuser bei Aulhausen, am Nordabhange des Niederwaldes, eines der ältesten Gebäude des Rheinlandes, ein Denkmal aus der frühzeit rheinischer Kultur, ist durch Schadenfeuer zerstört worden. Die Wohngebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Österreichisch-serbischer Gefangenenaustausch. Auf Grund einer Vereinbarung werden gefangen gehaltene Frauen, Kinder sowie Krieger im Alter von unter 18 und über 60 Jahren zwischen Österreich und Serbien ausgetauscht. Der erste Zug mit solchen Personen ist bereits in Budapest eingetroffen.

Notlandung eines englischen Flugzeuges in Holland. Ein englischer Doppeldecker mit zwei Offizieren wurde infolge Motordefekts in Agel, Provinz Zeeland, zum Landen gezwungen. Die Offiziere wurden interniert. Das Flugzeug kam vom Iperkanal.

Gerichtshalle.

Altenstein. Das Gericht der Landwehrinspektion Altenstein verurteilte die Weigerer

Angestellte z. B. einen Soldaten, den 30-jährigen Franz im Jahre 1908 in der Kaserne mitzunehmen; der Russe überlegte sich jedoch von der Krankheit des Soldaten, ließ ihn liegen und wählte die Wohnung verlassen. Doch wurde er durch die Worte der Angeklagten: „Wenn du den Karl Hempel nicht nimmst, dann gehe ich zum Meier“, gezwungen, Hempel festzunehmen. Am 30. Januar 1915, einem Sonntag, kam die Angeklagte in die Wohnung der Kaiserinwitwe Malinowski mit einem Koffer und sagte zu ihr: „Gib deinen Sohn, den du im Keller versteckt hast, heraus, sonst ergeht es dir schief.“ und als Frau M. die Angeklagte bat, von ihrer verwerflichen Tüchtigkeit abzulassen, entgegnete sie: „Wenn die Russen unsere älteren Männer mitgenommen haben, dann müssen sie auch die jüngeren nehmen.“ — Nach der Verurteilung der Russen erfolgte auf Anzeige der Verwaltung der Kaserne.

Der Dragoner von Tongern.

Ein Reiterstücklein.

Von dem ersten deutschen Soldaten, der im Sommer 1914 heiter in Tongern einzog und noch heiterer aus Tongern auszog, erzählt ein Dichter folgende hübsche Geschichte: Sommerliche Gut weitet sich über die Lande. Friedlich noch liegt Tongern, die weitläufigste Stadt der belgischen Provinz Limburg in seinem mit reicher Ernte gesegneten Gau. Vor dem Lütticher Tore, da wo der verfallene Wasserturm von früheren Zeiten erzählt, spielen

im Schatten aller Buchen die Kinder, plaudern die Mädchen. Der Reiter, der mit den ersten Augusttagen über die Welt herineingedrungen, ist noch nicht bis hierher vorgedrungen; noch hört man aus weiter Ferne nur das Donnern der Kanonen, die um den Preis von Lüttich kämpfen.

Auf der staubbedeckten Landstraße schreitet rüstig ein Mann daher, das Gesicht von der Hitze hochgerötet. Grau, wie die Farbe der Straße ist sein Gewand; an den langen Reiterkleidern klirren bei jedem Schritt die Sporen; über der Schulter hängt lose ein kurzes Gewehr, der Karabiner. — „Ein Soldat, ein deutscher Soldat!“ ruft plötzlich eines der größeren Mädchen, das den Fremdling zuerst erpäht hat. Schon will die Kindertruppe sich vor dem Deutschen, wie vor einer großen Gefahr in Sicherheit bringen, da winkt der Mann und wendet sich — zaghast bleiben einige der mutigsten zurück und erwarten den Belgier. Die anmaßliche Furcht schlägt sofort um in ein gewisses Vertrauen, als der Soldat auherst verschiedene Fragen an die Kinder stellt: ist er doch gut zu verstehen, als vom mecklenburger Dragoner niederdeutscher Mundart mächtig. Das Vertrauen der Kinder wächst so sehr, daß sie den Fremden auf seine Bitte hin mit in das eiserne Haus nehmen, wo ihm Speise und Trank erteilt wird. Solche unvorhoffte Gastfreundschaft ermuntert unsern Dragoner, seine Geschichte zu erzählen: er ist mit seinem Regiment vor ungefähr einer Woche mit der Bahn bis Vaden gefahren, von dort aus mit frohlichem Reitermute an der holländischen Grenze entlang in das belgische Land eingedrungen; zuletzt hat er einer größeren Streikpatrouille angehört, die über Koolenke, Beurle, Liefde, Nuffon, Lomage auf die alte Admistrasse, von dort nach Dug und Namur vorzugeschritten. Aber unterwegs ist sein Pferd gestürzt; wegen Fesselbruchs mußte er es erschlagen. Der Wärrer von Wiboghe hat ihn dann mit Wein bewirtet und ihm den Weg gezeigt.

Mit nicht geringem Erkaunen lauschten da die Belgier, Männer, Frauen und Kinder, die sich in kürzester Zeit recht zahlreich in dem gastlichen Hause angelammelt hatten, den Worten des Fremdlings. Bald aber tauschte man und fragte: „Was soll mit dem Deutschen werden?“ Der Vorschlag, ihn aus Namur vor den Bürgermeistern zu bringen, war sofort angenommen, und in wahrer Triumphstimmung begleiteten sie ihn zum Dragoner zum „Stadthaus“. Bei dem hochmütigen Gebieter der Stadt war aber wieder guter Rat teuer. Auf Kriegesgefangene war man nicht vorbereitet. Die Gendarmen sahen Kriegsgefangene in der Front, doch die Garde Gouque war tätig, abzuweisen nur Feldposten. Es riet nun der Abt M., den Dragoner in das ihm unterstehende Lazarett vom Roten Kreuz zu bringen, da der Deutsche doch krank wäre. Im Lazarett schlief unter Dragoner bald in einem wohl beleagerten Bette des Hospitals des Schlafes. Dem Arzt war am nächsten Morgen, als hörte er einen Seppel, so charakteristisch der Kranke. Er verschickte ihn dann ein unschätzbliches Mittel: das Rezept, das auf den Dragoner Wilmert am 7. August 1914 ausgestellt war, ist noch heute in den Händen des Apothekers.

Nach am gleichen Tage fand der Dragoner auf, drückte seinen Worten dankbar freudig die Hand und ging klaglos aus und davon. Wie sie ihn am Tage zuvor empfangen hatten, sahen die Einwohner von Tongern den kühnen Dragoner wieder unbehelligt zum Tore hinausgehen.

Goldene Worte.

O, brich den Faden nicht der Freundschaft rasch entzwei!
Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.
Begegnen sich die Geister veranlaßt im Nichter.
Das ist des Lebens Freude, das ist des Lebens Bier.
Chantico.

Mit einer guten Gesinnung erhebt man sich leicht über den Schmutz der Erde; doch über die täuschende Atmosphäre — die alles irische Dasein umgibt — auch mit der besten nicht.

Kein getrieget hätten. Das ist der Krieg, der Krieg im Dunkel, der ebenso eht wie die offene Feldschlacht und in dem man seine Knochen genau so gut zu Markte trägt wie unter Granatfeuer und Maschinengewehrgeknatter. Und gesellschaftlich unmöglich? Das ist gelinde gesagt ein Widerspruch. Der Freund und Intimus des Fürsten Michael Michaelowitsch ist gesellschaftlich einmisch nicht zu liegen, und wenn er ein Verbrecher wäre. Sclandol meinen Sie? Mein Lieber, in wenigen Stunden werden die guten Freunde hier im Bad einen Skandal haben, davon können die Doren gellen, und wenn wir wieder einmal in das Reich hier kommen, werden wir mit großen Augen angesehen werden. So, ich denke, die Geschichte ist erledigt.

Er klopfte dem andern auf die Schulter und zog ihn dann mit sich fort, in das Zimmer, wo die andern Herren noch in eifrigem Gespräch waren.

Und alle sonstigen Besuche und Besuche hielten vergessend, trat Fürst Michael mit dem Grafen Feldern Arm in Arm mitten unter sie.

„Sie meinen also, daß Feldern —“
„Ich meine nicht nur, Herr Doktor, ich bin überzeugt. Am heutigen Abend will ich noch den Rest des Dunkels aufklären. Beziehen Sie: Graf Feldern ladet den Baron zu einem Spiel in das Kurhotel. Raum und Sie zusammengetroffen und in der Unterhaltung begreifen, so empfiehlt sich Feldern, angelockt, weil er eine wichtige Korrespondenz zu erledigen vergaß.“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augensichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Reiffel,

General-Oberst, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers u. Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

Alber

Prinz von Schleswig-Holstein,
Oberleutnant,
zugeordnet dem stellvertretenden Generalkommando des Gardekörps.

Dr. von Schwabach,

Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff,

Rittmeister
3. Jt. kommandiert 3. Ersatz-Eskadron
d. 1. Garde-Dragoon-Regts. in Berlin,
als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder,
Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten.
Poltschekkonto Berlin Nr. 493.

von Loewensfeld,

General d. Infanterie, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers u. Königs,
Stellvertretender kommandierender
General des Gardekörps.

Erbsmarshall

Graf von Plattenberg-Heeren,
3. Jt. Adjutant beim Oberkommando
in den Marken.

Geh. Medizinalrat

Professor Dr. P. Siler,
Berlin.

Beiträge werden auch in der Expedition des „Hausfreund für den goldenen Strich“ angenommen.



Todes-Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 18. Mai bei
Bania (Galizien) unser guter unvergeßlicher Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Bräutigam,

Dr. phil. Willy Rauch,

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222,

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Rauch.

Camberg, Frankfurt a. M., Essen, Münster i. W., den
12. Juni 1915.

Das Traueramt findet statt am Montag, den 14. Juni,
Morgens 7 1/4 Uhr.

Die Gebetsabende sind Sonntag nach der Abendandacht,
Montag und Dienstag um 8 1/2 Uhr.

Nußholz-Vergebung.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen vergeben werden:

1. Aus Schußbezirk Eichelbach.
96 Nadelholzstangen 1. Klasse (Fichte)
131 " 2. "
352 " 3. "
160 " 4. "
2. Aus Schußbezirk Camberg.
27 Nadelholzstangen 1. Klasse
73 " 2. "
132 " 3. "
105 " 4. "

Kaufangebote mit der Aufschrift „Stangenverkauf“ wollen
bis Montag, den 14. Juni cr., mittags 12 Uhr bei uns
eingereicht werden. Auf Wunsch wird die Anfuhr zur Eisen-
bahnstation Camberg vermittelt. Die Stangen 3. und 4.
Klasse können auch in Gebinden von 50 Stück abgegeben
werden.

Camberg, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat:
Pipberger.

Schlackensand

billig abzugeben.

Buderus'sche Eisenwerke

Abt. Carlshütte,

Staffel an der Lahn.

Sutterkartoffeln

hat abzugeben

Lagerhaus Camberg.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Dar-
stellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung
(einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmänni-
schen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten
(geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Re-
klamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und
Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güter-
verkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernspre-
verkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Ge-
richtswesen; Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann
Aug. Kambor, Lehrer am Bäck-Institut in Hamburg, schreibt:
„Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter
all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich
zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20
Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Oesler,
Verlag, Berlin SW. 29.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Juni 1915.

Camberg:

Nachmittags um 2 Uhr.

Feldpostpatete

1/2 Pfund-Paket zu 50 Pfennig

und

1/2 Pfund-Paket zu 90 Pfennig

mit

Underberg-Boonelamp,

Aromatique, Rum,

Steinhäger, Cognac,

stets vorrätig bei

Heinrich Kremer.

Die geeignetste

Liebesgabe bei jeder Jahreszeit.

Blechdosen

1 Pfund und 1/2 Pfund

zur Verblendung von Butter,

Gelee etc. für ins Feld sind

wieder eingetroffen.

Alfred Landau,

Eisenhandlung, Camberg.

Persil

für

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Junge saubere

Monatsfrau

per 15. Juni gesucht.

Näh. in der Exped. ds. Blattes.

„Die Rattenplage“

ist durch ihr hervorragendes

Präparat hier verschwunden.

lautet das Urteilst des Herrn

E. Klatten, Reetz, über das

weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Döllnitz)

Erhältlich in Kartons zu 50 Pf. bei

Jacob Rauch, Camberg.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und
große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutz-
marke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Feldpostkarten

für ins Feld zu senden
sowie solche für aus dem
Feld in die Heimat zu
senden empfiehlt
Wilhelm Ammelung.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine

im Kreise Limburg.

Die so beliebten

und starken

wasser- und fettdichten

Feldpostschachteln

zur Verblendung von Hartwurst etc.

sind wieder eingetroffen

und empfehle dieselben bestens.

W. Ammelung, Camberg.